

# Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.  
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.  
Monatsbeilage:  
„Rund um den Geisingberg“.

## Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat  
1,25 RM. mit Zuträgen.  
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfl., die 86 mm breite  
Reklame- u. Eingeladtezeile od. der. Raum 40 Pfl.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.  
Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kungisch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 79.

Dienstag, den 9. Juli 1929.

64. Jahrg.

### Krisis in Frankreich.

In Paris ist eine neue Krisis ausgebrochen. Das Kabinett Poincaré befindet sich in großer Bedrängnis. Die sozialistischen Demokraten, die den irreführenden Namen Radikalsozialisten führen, scheinen mit den Sozialisten Einfluß auf die Außenpolitik gewinnen zu wollen und entschlossen zu sein, für den Fall, daß ihrem Programm keine Rechnung getragen wird, die Regierung Poincaré zu stürzen.

In der Kammer herrschte am Freitag fieberhafte Erregung. Nicht nur, daß der Finanzausschuß den Entwurf der Ratifizierungsfrage aufs höchste gesteigert hat, ein zweites Gewitter zog dadurch herauf, daß der Abgeordnete Dormann, ein Kriegsinvalid, seinen Streit mit dem Innenminister Lardieu zu einer Interpellation umgestaltete. Dormann behauptet fest und fest, mit angelegten Händen, wie der Polizeipräsident Chiappe bei einer Kundgebung der Kriegsteilnehmer von einer Frau geschrieen worden sei. Lardieu bestritt das und drohte mit der Stellung der Vertrauensfrage bei der Beratung der Interpellation.

#### Einigung auf Kosten der Rheinlandräumung?

Der am Sonnabend abgehaltene Ministerrat prüfte vornehmlich die durch die gleichlautenden Beschlüsse des Kammerauschusses für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten geschaffene Lage. Dem Mehrheitsbeschuß dieser beiden Ausschüsse zufolge sollen die Vorbehalte zu den interalliierten Schuldenabkommen in die Ratifizierungsgeetze selbst eingefügt werden. Die Regierung kam einstimmig zu der Auffassung, den bisher vom Ministerpräsidenten Poincaré vor den Kammerauschüssen dargelegten Standpunkt beizubehalten. Sie erachtet den Vorschlag der beiden Ausschüsse zur Vorbehaltsfrage als unannehmbar und wird bei der Beratung der Ratifizierungsgeetze in der Kammer eindeutig ihre Auffassung zum Ausdruck bringen. Damit will sie es auf einen öffentlichen Austrag des zwischen Regierung und Kammerauschüssen ausgebrochenen Konfliktes ankommen lassen. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Beratung dieser Geetze angesichts der Kürze der bis zum 1. August zur Verfügung stehenden Zeit sobald wie möglich stattfinden sollte. Sie gelangte zu der Überzeugung, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall sich mit der von den Kammerauschüssen vorgeschlagenen Art der Ratifizierung einverstanden erklären werden.

Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge rechnet die Regierung wohl auf die Unterstützung der Gruppe Marin, obwohl diese im Augenblick in Presse und Versammlungen einen heftigen Feldzug gegen die Ratifizierung unternimmt. Wenn die republikanische Vereinigung aller Voraussicht nach in ihrer Mehrheit nunmehr zum Umfall bereit ist, so dürfte dieser Stimmungsumschwung als Schachzug gegen die Haltung der Linksparteien zu werten sein, die ihre Zustimmung zu der Ratifizierung von der sofortigen und bedingungslosen Räumung der Rheinlande abhängig machen. Da die Ratifizierung auf alle Fälle mit Unterstützung der Rechten oder Linken erfolgen wird, sucht nun die republikanische Vereinigung, durch eine Änderung ihrer bisherigen Haltung die vorzeitige Rheinlandräumung nach Möglichkeit zu hintertreiben.

#### Amerika bleibt fest.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die französische Regierung wissen lassen, daß Amerika das Mellon-Berenger-Abkommen nicht ratifizieren werde, wenn Frankreich das Abkommen mit der Kriegsschadensfrage verbindet.

#### England will rasche Räumung.

Im englischen Unterhaus gab es eine große Debatte über die Außenpolitik. Chamberlain, Englands früherer Außenminister, unterhielt sich vor Beginn der Debatte mit Henderson und erklärte dann, das ganze englische Volk sei einig in der Forderung, daß das Rheinland so bald wie möglich geräumt werden müsse.

In seiner Erwidderung stimmte Henderson der Auffassung Chamberlains zu, wonach nur eine vollständige, gleichzeitige und sobald wie möglich durchzuführende Räu-

mung des Rheinlandes den Zwecken des Friedens diene. Die Rheinlandräumung könne von Deutschland aus Gründen der Billigkeit verlangt werden, da er sich davon habe überzeugen können, daß Deutschland alle Bedingungen erfüllt habe, die für die Sicherheit verlangt worden seien. Eine isolierte englische Räumung würde die deutsche Regierung vielleicht sogar beunruhigen. Die französischen und belgischen Truppen müßten gleichzeitig mit unseren Truppen zurückgezogen werden. Aus der diplomatischen Korrespondenz habe er ersehen, daß auch von französischer und belgischer Seite einer baldigen und gleichzeitigen Räumung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden dürften. Das Unterhaus könne sich darauf verlassen, daß auf der bevorstehenden Reparationskonferenz jeder mögliche moralische Druck im Interesse einer vollständigen Rheinlandräumung ausgeübt werden werde.

#### Tagungsort der politischen Konferenz: London.

„Exchange Telegraph“ verbreitet eine Information, wonach bei den Besprechungen zwischen England und Frankreich über Ort und Zeitpunkt der Reparations- und Rheinlandkonferenz die englische Regierung die französische Regierung dahingehend verständigt hat, daß England darauf besteht, daß London als Tagungsort gewählt werden soll, und zugleich die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Konferenz sobald wie möglich abgehalten werden möge.

### Umschau.

**Das Preußentorfordat Gesetz.** Der Preußische Landtag beendete am Freitag die zweite Lesung des Staatsvertrages mit dem Vatikan. Artikel 1 wurde mit großer Mehrheit, aus der sich nur die Volkspartei und die Kommunisten ausschlossen, angenommen. Artikel 2 wurde nach Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei genehmigt. Die dritte Lesung ist für den Dienstag in Aussicht genommen worden. Ministerpräsident Braun gab namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung einmütig auf dem Boden des demokratischen Antrages stehe, nämlich unverzüglich in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche zwecks Abschlußes von Verträgen einzutreten.

**Anbefugte Anwesenheit französischer Pioniere im Saargebiet.** In der Saarbrücker Landeszeitung wird mitgeteilt, daß seit Freitag voriger Woche ein französisches Pionierkommando von 18 Mann und 2 Offizieren bei dem Orte Wechtern im Kreise Merzig photographische Aufnahmen machte und Vermessungen vornahm. Das Blatt richtete an die Saarregierung die Anfrage, ob sich das Militärkommando dort mit ihrem Wissen und ihrer Genehmigung aufhalte und tätig sei? Wenn ja, wer habe die Genehmigung erteilt und wie rechtfertige die Regierungskommission die vom Völkerbund unterjagte Anwesenheit und Tätigkeit? Wenn nein, was gebente die Regierungskommission zu tun, um 1. die von der Truppe gemachten Ausnahmen an sich zu bringen und die von ihr der Bevölkerung zugefügten Schäden zu ersetzen, um 2. das Militär bald über die Grenze zu schicken und um 3. Genugtuung für die grobe Völkerrechtsverletzung zu erhalten.

**Wiederaufleben des Sklavenhandels.** Der Völkerbundsjahresbericht Dr. Meijan in Jerusalem hat dem Völkerbund seinen Bericht über das Sklavenwesen und den Negerhandel überhandelt. Das Sklavenwesen erstehe in Arabien, im Sudan und in Abyssinien wieder. Man verkaufe jährlich mehr als 2000 Negerklaven. Im Hedschas bestehe eine Steuer von 300 Frank für jeden Verkauf eines Sklaven. Im Hafen von Dschiddah sei der Sklavenmarkt ganz nahe bei den Konsulaten der europäischen Mächte. Der König Ibn Saud besitze selbst mehrere hundert Sklaven, die seine Ländereien bearbeiten. Der Durchschnittspreis eines Sklaven betrage ungefähr zweitausend Mark. Der Preis für junge Negerinnen sei bedeutend höher. Der Preis für alte schwache zwischen 400 und 800 Mark. Auf dem Gebiete des Jemen sei die Sklaverei derart verbreitet, daß die Zahl der Sklaven schon größer sei als die der freien Männer. Jeder Mohammedaner besitze mindestens einen Sklaven.

### Die Reichsreform im Werden.

Berlin, 7. Juli 1929. Amtlich wird mitgeteilt: Am 5. und 6. Juli 1929 berieten unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Severing die beiden Unterausschüsse der Länderkonferenz über die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern sowie die Organisation der Länder und den Einfluß der Länder auf das Reich. Zugrunde lagen der Behandlung der Organisationsfrage das Gemeinschaftsreferat von Brecht (Preußen), Boehsch-Heffter (Sachsen), Volz (Württemberg), Peterßen (Sachsen) und der Zuständigkeitsabgrenzung das Gemeinschaftsreferat von Koch-Weiser (Reich), Brecht (Preußen), Kemmele (Baden), Horion (Rheinprovinz), ferner zu letzterem Fragenkreise die Referate von Held (Bayern) und Kemmele (Baden). Über beide Fragenkreise fand eine eintägige Generaldebatte statt. Daran schloß sich eine Spezialdebatte über die Zuständigkeitsverteilung. In ihr wurden verschiedene Abänderungsvorschläge mit wechselnden Mehrheiten teils angenommen, teils abgelehnt. So war das

#### Stimmenverhältnis für einen Übergang der Justizverwaltung auf das Reich 6 zu 5.

In der Gesamtstimmung wurde das Gemeinschaftsreferat mit 9 zu 2 Stimmen angenommen. Seine neue Fassung wird demnächst veröffentlicht.

**Russischer Beeinflussungsversuch im Dokumentenfälscherprozeß Orloff?** Im Dokumentenfälscherprozeß Orloff in Berlin gab es am Sonnabend eine Sensation. Der Verteidiger Fuchs gab eine Erklärung ab, in der es heißt: „Der hier anwesende Vertreter der Sowjetbotschaft hat in einer Unterredung mit dem von der Verteidigung geladenen Sachverständigen Dr. v. Bog diesem gedroht, wenn sein Gutachten ungünstig für die Sowjetregierung ausfalle, so werde die Sowjetregierung dies gewissermaßen als Kriegserklärung betrachten und ihre Konsequenzen ziehen. Ich weiß, so fährt der Verteidiger fort, daß die Prozeßbeteiligten immun sind gegen den Bazillus bolschewistischer Terrors, aber ich bitte doch den Vorsitzenden, solche Versuche von Sowjetseite, in den Gang der deutschen Rechtspflege einzugreifen, entschieden zurückzuweisen. Ich bitte daher um den Schutz des Gerichtes für den Sachverständigen v. Bog.“ Dr. v. Bog äußerte sich darauf wie folgt: „Das Gespräch mit dem Presschef der Sowjets geschah nicht während des Prozesses, sondern vor Beginn des Prozesses. Ich besuchte den Presschef Stern und fragte ihn, ob er mir von seiten der Sowjets Material für mein Gutachten zu geben habe. Darauf erwiderte mir Herr Stern: Die Regierung der Sowjets, oder wie er sich ausdrückte, wir betrachten Ihr Auftreten in dem Prozeß als Gutachter als einen feindseligen Akt. Das Wort Kriegserklärung hat er nicht gebraucht. Als ich ihm daraufhin erklärte, daß er mich dadurch unter einen unerlaubten Druck setze, weil ich in meiner beruflichen Tätigkeit auf die Unterstützung der Sowjets angewiesen bin, versuchte er, mich auf ein bestimmtes Gutachten festzulegen. Ich lehnte auch das unter Hinweis auf meine Pflicht und mein Gewissen ab. Dr. v. Bog knüpfte an diesen Bericht folgende Betrachtung: Ich sehe in diesem Verfahren des Herrn Stern den Versuch eines Gewissenszwanges und einer unerlaubten Einmischung der Sowjetbehörden in ein deutsches Gerichtsverfahren. Ich erwarte, daß die Sowjets ihren Presschef desavouieren und ihm nicht ferner gestatten werden, das Amt eines Presschefs in Deutschland auszuüben.“ Der Presschef Stern, der der Verhandlung beiwohnte, erklärte, daß er ohne Ermächtigung seiner vorgelegten Dienststellen keine Erklärung abgeben dürfe.

**Aman Allah in Marseille.** Exkönig Aman Allah von Afghanistan, der Sonnabend an Bord eines englischen Dampfers in Marseille eingetroffen ist, war von seiner gesamten Familie, also der Exkönigin, der Königinmutter, seinen fünf Söhnen und drei Töchtern sowie von einem fünfzehnköpfigen Gefolge begleitet. Er wird zwei bis drei Tage in Marseille bleiben und dann nach Rom reisen. Die Nachrichten, daß Aman Allah völlig verarmt sei, treffen nicht zu. Er ist im Besitz einer hohen Summe.

# Turnplatzweihe in Bärenstein am 6. u. 7. Juli 1929.

Dem Deutschen Turnverein Bärenstein war es am vergangenen Sonnabend und Sonntag vergönnt, unter zahlreicher Beteiligung der Brudervereine von diesseits und jenseits der Grenze seine Turnplatzweihe zu begehen. Damit hat der Verein endlich ein Ziel erreicht, dem er schon jahrzehntelang zugestrebt hat und das schließlich nur erreicht werden konnte durch den echten turnerischen Geist, der im Vereine lebt. Der 40 mal 60 Meter große, hinter dem Postamt befindliche Platz, auf dem auch ein Gerätechuppen errichtet wurde, ist von den Mitgliedern selbst in langer mühevoller freiwilliger Arbeit eingeebnet worden, und es ist damit ein Werk entstanden, auf das der Turnverein und die ganze Stadt Bärenstein stolz sein können.

Mit Flaggen und Häusergeschmuck aus dem heimatischen Fichtengrün begrüßte die Einwohnerschaft des freundlichen Städtchens Bärenstein die Festgäste, die trotz des ungünstigen Wetters schon am Sonnabend in ersterlicher Anzahl erschienen waren. Nach dem Zapfenstreich fand in Liebichers Gasthof der

## Begrüßungsabend

statt. Der Saal war überfüllt, als um 9 Uhr die Veranstaltung mit einem schneidigen Marsch der Stadtkapelle Bärenstein unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Jungnickel, eingeleitet wurde. Fräulein Gretel Richter trug hierauf einen Vortrags „Turnerglaube“ vor. Der Männergesangsverein „Sängerkreis“, der schon oft die Veranstaltungen der Ortsvereine verschönt hat, stellte sich auch diesmal in den Dienst der guten Sache. Er sang unter Leitung seines Vorkleiters, Herrn Kantor Uhmann, zunächst den Sängerspruch „Aus selbigem Grund“ und dann, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, das „Weihelied“ von Striegler in ausgeglichener, fein abgeklärter Weise.

Der Vorsitzende des Bärensteiner Turnvereins, Herr Lehrer Werner, entbot hierauf allen Erschienenen die herzlichsten Willkommensgrüße des Vereins. Besonders begrüßte er Herrn Bürgermeister Wende als Vertreter der Stadtgemeinde, sowie die Herren vom Gauturnrat, ferner Herrn Richard Nidel aus Pirna, den Senior der ehemaligen Vereinsvorturner. Ganz besonderen Gruß widmete er den erschienenen Brüdern und Schwestern von jenseits der Grenze aus Teplitz-Schönbau und Aussig, wie auch den Ortsvereinen.

Herr Bürgermeister Wende dankte für die freundliche Einladung und überbrachte allen Turnern und Turnerinnen aus dem In- und Auslande die Grüße der Stadtgemeinde. Er betonte, daß die ganze Stadt Freude darüber empfinde, daß der Turnverein nach jahrzehntelangen Bemühungen nun endlich einen Turnplatz sein eigen nennen könne. Es sei eine Freude gewesen, die Turner bei ihrer freiwilligen Arbeit zu beobachten. Auch als Vorsitzender des Schulbezirks begrüßte er die Schaffung des Turnplatzes; denn damit sei auch der Schuljugend Gelegenheit geboten, sich körperlich zu betätigen und dadurch zu gesunden Menschen heranzuwachsen.

An den allgemeinen Gesang des Liedes „Turner, schließt die Reih'n“ schlossen sich rhythmisch-turnerische Übungen der Bärensteiner Turnerinnen an, die einen ausgezeichneten Eindruck machten. Jedoch auch die Turner standen nicht zurück. Nach dem gemeinsamen Gesang des

Liedes „Turner, auf zum Streite“ zeigten sie beachtliche Leistungen am Hochbarren, denen später nach der Übernahme der Ehrungen mehrere Barrengruppen folgten, die ebenfalls wie die vorhergehenden Übungen den Beifall der Zuschauer fanden.

Zu einem eindrucksvollen Akt gestaltete sich die Ehrung verdienter Mitglieder. Der Turnverein hatte hierzu auf der Bühne Aufstellung genommen. Zunächst gedachte Herr Vorsitzender Werner der Verdienste, die sich der jetzige Gauoberturnwart, Herr Franz Berger, Liebenau, um den Verein als früherer langjähriger Vorturner und Vorsitzender erworben hat. Der Verein habe deshalb beschlossen, Herrn Berger zum Ehrenmitglied zu ernennen, und der Vorsitzende überreichte ihm die Urkunde. Herr Berger dankte mit kurzen, markigen Worten. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Fabrikbesitzer Martin Uhlig, nahm hierauf weitere Ehrungen vor. Er überreichte die Ehrennadel des Vereins mehreren um den Verein hochverdienten Männern, und zwar Herrn Richard Nidel, jetzt in Pirna, der 1874 in den Verein eintrat und 10 Jahre als Vorturner tätig war, ferner dem Turnwart der Männerriege, Herrn Schulleiter Stein, dem Vorsitzenden Herrn Lehrer Werner, dem langjährigen Vorturner Herrn Georg Berger, sowie dem Vorturner Reinhard Hamann.

Namens des Gaus nahm hierauf Gauturnratsehrenmitglied Herr Seidel, Ludwig, die Auszeichnung zweier hochverdienter Männer vor. In frischer, lebendiger Weise schilderte er zunächst, wie der Turnverein Bärenstein stets treu zur Turnsache gehalten und welcher Geistes in ihm geherrscht habe. Der Verein verdanke seiner Blüte nicht zuletzt dem Glücksumstand, daß er stets die rechten Männer an seiner Spitze gehabt habe. Er überreichte dann dem langjährigen früheren Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Martin Uhlig, und dem Kassierer, Herrn Schmieder, der sein Amt über 25 Jahre geführt hat, mit den herzlichsten Glückwünschen die Ehrenurkunde des Gaus. Er schloß seine Worte mit einem dreifachen Gut Heil! auf diese verdienten Männer.

Frau Lehrer Werner überreichte im Namen der Frauen des Vereins für die Schmückung des Turnplatzes zwei Flaggen, und Herr Richard Nidel, Pirna, erinnerte an die Zeit, in der er im Verein tätig sein konnte. Im Namen des Bielaelbegaues, des Kreises und des Deutschen Turnvereins Teplitz-Schönbau überbrachte Herr Gauvorsitzwart Klügner die herzlichsten Grüße und Glückwünsche und betonte die Zusammengehörigkeit von Turnern diesseits und jenseits der Grenze. Vom Turnverein Langenwolmsdorf wurde ein Bild überreicht, das die Burg Stolpen darstellt.

Der Männergesangsverein erfreute dann seine Zuhörer mit zwei sinnig vorgetragenen Liedern: „Ich hört ein Vöglein pfeifen“ v. Schauß und „Das Ringlein“ von W. Nagel. Mit dem Schlußwort des Vorsitzenden und einem Marsch der Stadtkapelle Bärenstein fand der Begrüßungsabend sein Ende.

Am Freitagmorgen früh entwickelte sich auf dem neuen Turnplatz schon zeitig ein reger Betrieb. Von 7—12 Uhr wurden die

## Wettkämpfe

durchgeführt, und zwar Fünfkampf für Mitglieder und Dreikampf für Jugendturner, Turnerinnen und Jugend-

turnerinnen. Die Beteiligung war sehr gut. Über 230 Wettturner und -turnerinnen traten an, um ihre Kräfte in turnerischem Wettstreit zu messen. Das Wetter war zwar früh nicht so freundlich, aber im Laufe des Vormittags klarte sich der Himmel auf, und die so sehnlich herbeigewünschte Sonne lachte hernieder. Während des Festzuges bedeckte sich der Himmel noch einmal bedrohlich mit Wolken, aber der befürchtete Regen hielt sich in mäßigen Grenzen, und es klarte sich bald wieder auf. Kurz nach 1 Uhr stellte sich der

## Festzug

an Liebichers Gasthof, und 1/2 Uhr setzte er sich in Bewegung. Die Spitze des Zuges bildeten die Kapelle und die Ortsvereine (Feuerwehr, Schützengesellschaft, Militär-, Gesangs- und Jugendverein). Es folgten der 1. Deutsche Turnverein Teplitz-Schönbau, der Turnverein „Jahn“, Aussig, und die Vereine vom Mittelbegaue Dresden: Dresden-Raditz, Schmiedeberg, A.T.V. Dippoldswalde, Tg. 1897 Heidenau, Ludwig und Langenwolmsdorf (Weißner Hochland). Von den Vereinen des 5. Müglitztalungaus beteiligten sich Maxen, Kreiße, Reinhardtsgrμμα, Quohren, Niederjedlitz-Großluga, Gottleuba, Liebstadt, Glashütte, Geising, Dittersdorf, Altenberg, Falkenhain, Löwenhain, Johnsbad. Den Schluß machte der festgebende Verein Bärenstein. Mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln bot der Festzug einen stattlichen Anblick. Er bewegte sich durch Stadt und Dorf, nach dem Schloß und dann nach dem neuen Turnplatz, wo

## Die Weihe, die allgemeinen Freiübungen und die Siegerverkündigung

stattfanden. Nach dem Einmarsch des Festzuges begrüßte Herr Ehrenvorsitzender Uhlig vom Festpodium aus, wozu das flache Dach des neuen Gerätechuppens diente, alle Erschienenen. Wenn trotz der vielen jetzt stattfindenden Veranstaltungen eine so stattliche Anzahl von Festgästen dem Ruhe des Turnvereins Folge geleistet habe, so sei das ein Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen dem Turnverein Bärenstein und den Brudervereinen gute seien. Daß diese Freundschaft auch in Zukunft fortgeführt und gepflegt werden möchte, darauf brachte der Redner ein dreifaches Gut Heil! aus.

Herr Vorstand Werner hieß die Festgäste ebenfalls herzlich willkommen. Er gab einen kurzen Überblick über die Entstehung des Turnplatzes. Seit der Gründung des Vereins sei das Streben nach einem eigenen Turnplatz im Verein lebendig gewesen. Da sich der bisherige Turnplatz an der Schloßstraße als ungenügend erwiesen habe, wurde eifrig auf einen neuen Turnplatz hingearbeitet. Nachdem einige Schwierigkeiten überwunden waren, konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. Der Verein habe den Platz mit freiwilligen Arbeitskräften aus den eigenen Reihen gebaut, wobei mancher Tropfen Schweiß geflossen sei. Die Arbeit sei nun zu Ende; aber der herrliche Geist, der den Verein zu diesem Werke befähigt habe, sei geblieben. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Platz denselben Geist auf seine Benutzer übertragen möge, der seine Erbauer belebt habe.

Die allgemeinen Freiübungen der Turner unter Leitung von Herrn Gauturnwart Reichel und der Turnerinnen unter der Leitung von Herrn Bezirksfrauerturnwart Dimmel schlossen sich an. Dank der guten Organisation und der flotten Arbeit der Redner war es möglich, die Siegerverkündigung sofort vorzunehmen, was allgemein begrüßt wurde, besonders aber von den weit hergekommenen Wett-

## Siegerliste der Wettkämpfe anlässlich der Turnplatzweihe in Bärenstein am 7. Juli 1929.

Fünfkampf der Mitglieder:			Altersturner:			Nurjer Gau:			Nurjer Gau:		
Gemeldet 80. Angetreten 80. Sieger 27.			Gemeldet 4. Angetreten 3. Sieger 3.			Gemeldet 2. Angetreten 2. Sieger 2.			Gemeldet 17. Angetreten 15. Sieger 14.		
1. Alfred Büchel, Quohren	116		1. Ebnel, Maxen	48		1. Eduard Köllig, Teplig	46		1. Jos. Rupprecht, Dippoldswalde	59	
2. Martin Hantsch, Reinhardtsgrmma	99		2. Paul Ullig, Glashütte	46		2. Paul Donath, Dippoldswalde	44		2. Fröbel, Schmiedeberg	57	
3. Erich Fiedler, Bärenstein	95		3. Bruno Fischer, Quohren	40		3. Erwin Stephan, Großluga	71		3. Heinz Esser, Tg. 97 Heidenau	56	
4. Kurt Neubert, Gottleuba	90					2. Schneider, Quohren	61		4. Scharfe, Schmiedeberg	54	
5. Rudolf Hebert, Johnsbad	87					3. Willy Fehold, Geising	58		5. Leichert, Dresden-Raditz	53	
6. Rudi Erhardt, Glashütte	85					4. Hellmut Strahberger, Glashütte	55		6. Hans Kunze, Dresden-Raditz	51	
7. Johannes Fläcke, Glashütte	84					Willy Runath, Quohren	55		7. Hellwich, Dresden-Raditz	50	
8. Johannes Sachje, Glashütte	83					5. Rudi Hauswald, Reinhardtsgrmma	53		8. Erich Reinhardt, Dippoldswalde	48	
9. Erich Sommer, Quohren	81					Erich Geißler, Kreiße	52		9. Munte, Dresden-Raditz	47	
10. Bruno Fischer, Falkenhain	80					6. Kurt Naumann, Dittersdorf	52		10. Gerhard Sinder, Dippoldswalde	44	
11. Fritz Franke, Glashütte	79					7. Paul Lehmann, Löwenhain	51		11. Rnoch, Schmiedeberg	42	
12. Erich Viehlich, Kreiße	78					8. Herbert Müller, Kreiße	49		12. A. Zschimmer, Dresden-Raditz	41	
13. Hans Niehle, Liebstadt	74					9. Rudi Queißer, Großluga	48				
14. Erich Geißler, Bärenstein	72					Erich Geißler, Kreiße	48				
Fritz Lorenz, Gottleuba						10. Erwin Zimmerhadel, Löwenhain	43				
Hermann Naumann, Großluga						11. Otto Körner, Liebstadt	42				
Grahl, Reinhardtsgrmma						12. Bruno Stod, Falkenhain	40				
Rudi Nogen, Glashütte						Erich Berger, Bärenstein	40				
15. Hermann Ullig, Glashütte	71										
16. Gerhard Schneider, Quohren	69										
17. Herbert Rau, Liebstadt	68										
18. Gerhard Sommer, Quohren	68										
Schlotthauer, Glashütte											
19. Horst Theden, Glashütte	67										
Reinhold Fischer, Gottleuba	66										
<b>Nurjer Gau:</b>			<b>Nurjer Gau:</b>			<b>Nurjer Gau:</b>			<b>Nurjer Gau:</b>		
Gemeldet 23. Angetreten 17. Sieger 12.			Gemeldet 12. Angetreten 9. Sieger 6.			Gemeldet 10. Angetreten 7. Sieger 6.			Gemeldet 10. Angetreten 7. Sieger 6.		
1. Herbert Schmaus, Dippoldswalde	106		1. G. Ruhn, Dresden-Raditz	58		1. Erna Lehner, Großluga	60		1. Anny Fischmann, Teplig	64	
2. Konrad Scholl, Aussig	100		2. Arno Rucha, Heidenau	54		2. Lotte Franke, Glashütte	59		2. Pepi Schaffer, Teplig	61	
3. Kurt Friedrich, Heidenau	99		3. Theo Fleischer, Teplig	54		3. Käthe Schüß, Altenberg	58		3. Lotte Ruff, Teplig	61	
4. Willy Martin, Heidenau	93		4. Ernst, Schmiedeberg	49		4. Erna Appel, Glashütte	55		4. Marie Schaffer, Teplig	61	
5. Robert Nicolai, Teplig	90		5. Erwin Rudolph, Dippoldswalde	40		5. Erna Zimmermann, Gottleuba			5. Ruth Wenzel, Ludwig	62	
6. Hans Frenzel, Dresden A.T.V.	84					6. Straube, Maxen	53		6. Thea Zedler, Teplig	61	
7. Ernst Fischmann, Teplig	83										
8. Erich Martin, Heidenau	82										
9. Willy Theuerle, Teplig	80										
10. Alwin Medacef, Teplig	76										





## Sächsisches.

Das obligatorische Leuchtzeichen für Radfahrer. Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, teilt mit: Vom 1. Juli 1929 ab haben bekanntlich alle Fahrräder zum Schutze ihrer Fahrer, die im Dunkeln oft von überholenden Automobilisten erst zu spät erkannt werden, ein hinteres Leuchtzeichen (Rahenauge) von gelbroter Farbe zu führen, dessen wirksamer Durchmesser nicht größer als fünf Zentimeter sein darf. Vorschriftenmäßig ist ein Rückstrahler also nur dann, wenn er nicht von rubinroter, sondern von gelbroter Farbe ist. Der vorschriftsmäßige Rückstrahler ist weiter an einem Prüfungszeichen zu erkennen. Es ist dies ein Rechteck, in dem in lateinischer Schrift der Anfangsbuchstabe eines der deutschen Länder und eine Nummer steht. Ein Prüfzeichen für Sachsen enthält in dem Rechteck also ein großes lateinisches S und eine Nummer, ein solches für Preußen ein P und eine Nummer. Die Prüfzeichen der einzelnen Länder gelten im gesamten Reichsgebiet. In Verkehr befinden sich viele Rückstrahler, die ein Prüfungszeichen P.F.R. tragen. Das Prüfungszeichen ist künftig allein nicht mehr gültig, und wenn ein Rückstrahler dieses nur allein enthält, so geht daraus hervor, daß diese Type des Rückstrahlers von einer Prüfungsstelle noch nicht geprüft ist. Die erfolgte Prüfung ist daraus zu ersehen, daß zu dem Zeichen P.F.R. noch das neue Prüfzeichen-Rechteck mit großem lateinischem Buchstaben und einer Nummer tritt. Es empfiehlt sich, bei Anschaffung eines Rückstrahlers besonders auf das Vorhandensein des Prüfzeichens zu achten.

Dippoldiswalde. Freitag abend in der 8. Stunde ereignete sich am Berreuther Berge ein Unfall, der glücklicherweise kein Menschenleben forderte. Eine Dampfstraßenwalze, die bei Ruppendorf gearbeitet hatte, war mit den dazu gehörigen Fahrzeugen auf dem Wege nach Hirschbach. Die Verbindung der Walze mit dem folgenden Aufreißer war mit einem Vorstecker geschehen. Beim Abwärtsfahren, etwa in halber Höhe des Berges, sprang der Vorstecker heraus, der führerlos gewordene Aufreißer bog nach links ab und fuhr den Abhang hinab, wobei der Hang aufgerissen wurde. Der ihm angehangene Wohnwagen und der Wasserwagen folgten ihm. Alles lag am Fuße des Steilhanges etwa 8 Meter tiefer wir aufeinander. Der Bremser auf dem Wohnwagen war abgesprungen, als er das Unheil kommen sah. Ein starker Nirschaum wurde beim Absturz des Wohnwagens beschädigt. — Sonnabend früh trug sich fast an der gleichen Stelle ein neuer Unfall zu. Als die Dampfwalze aufwärts fuhr, kam von Reichstädt her der bei Baumeister Borch beschäftigte Zimmerlehrer Hugo Köhler aus Röhrenbach gefahren. Im Augenblick, als er das ebenfalls nach der Stadt vorschriftsmäßig rechts gehende Fräulein Lorenz aus Berreuth überholen wollte, trat dieses nach der Straßenmitte zu, da es wahrscheinlich das Nähen des Fahrers nicht bemerkt hatte. Sie wurde vom Fahrer gestreift und stürzte, wurde aber anscheinend nicht schwer verletzt, denn sie konnte sich, wenn auch hinkend, wieder heim begeben. Schlimmer erging es dem Motorradfahrer. Er verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, fuhr über die Straße und stürzte den Hang hinab. Dabei zog er sich Verletzungen am Kopfe und am Knie sowie anderen Körperteilen zu. Das Motorrad ist mehrfach beschädigt.

Glashütte. Anfang voriger Woche ist das große 13-Familien-Wohnhaus, dessen Bau die hiesige gemeinnützige Baugenossenschaft im vorigen Jahr in Auftrag gab, übergeben worden. Das schöne Gebäude bildet den Abschluß einer Reihe architektonisch gleichartig angelegter Häuser an der Lindenstraße, die aus diesem Grund teilweise gestagt hatten. Mit dem Bau besitzt die Genossenschaft 15 neue Häuser und 2 neue Doppelhäuser.

Frauenstein. Kraftpostverkehr. Am 9. Juli wird die Sommerlinie Frauenstein—Hermesdorf-Nehefeld wieder in Betrieb genommen.

Dresden. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie die „Dresdener Volkszeitung“ mitteilt, in ihrer Sitzung vom 4. Juli zu dem Angebot des nationalsozialistischen Führers Helmuth von Mücke, zwecks Bildung einer Linksregierung mit der nationalsozialistischen Partei die Fühlung aufzunehmen, einstimmig einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: „Die sozialdemokratische Landtagsfraktion lehnt es ab, ein politisches Bündnis einzugehen mit einer Partei, die nach ihrem Programm und ihrer Wesenheit zu den ausgesprochenen Feinden der sozialistischen Arbeiterschaft und der demokratischen Republik gehört. Die sozialdemokratische Fraktion erblickt in dem nationalsozialistischen Angebot ein parteitaktisches Manöver, um die Rolle der Nationalsozialistischen Fraktion als Unterstützungstruppe einer reaktionären Regierung zu maskieren.“

Dresden. Die Vogelwiese wurde am Sonnabend mittag in der üblichen Weise mit dem Aufziehen des großen Vogels begonnen. Der Verkehr am Sonntag war sehr stark. Bedauerlicherweise hat das Unwetter auf der Vogelwiese umfangreiche Schäden verursacht, so daß viele

Aussteller und Tieranten schwer geschädigt sind. Schon im vergangenen Jahre wurden am Freitag die Vorbereitungsarbeiten für das große Dresdner Volksfest durch einen Wirbelwind empfindlich gestört, aber diesmal hat der Sturm und der Wollenbruch derart gewütet, daß manche Tieranten darauf verzichten mußten, ihr Zelt nochmals aufzubauen.

Dresden. Das Unwetter am Donnerstag, das bei uns so schweren Schaden anrichtete, hat in ganz Ost-sachsen schwer gewütet. In der Oberlausitz ist das Gewitter ebenfalls sehr heftig aufgetreten. In Spittwitz schlug der Blitz dreimal ein. Das Preussische Wohnhaus mit angebauter Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. In Belmsdorf wurde eine Frau durch einen Blitzschlag gelähmt. — In Lichtenberg bei Pulsnitz brannte die neben dem Wohnhaus des Gutsbesizers Emil Mögel stehende Scheune infolge Blitzschlags nieder. — In Wallroda bei Radeberg wurde die Feldscheune des Gutsbesizers Hennig vom Sturm umgelegt. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und verschiedenes Gerät wurden unter den Trümmern begraben. — In Niederbobrich bei Freiberg wurde der Hüttenarbeiter M. Uhlmann, der bei seinem Bruder mit Erntearbeiten beschäftigt war, vom Blitz tödlich getroffen.

Seeligstadt. Gewitterschäden. Der Donnerstagnachmittag wird unseren Bewohnern noch lange in Erinnerung bleiben. In der 4. Stunde kam von Nordwesten her eine schwarze Wollenwand mit unheimlicher Geschwindigkeit. Ein furchtbarer Sturm brach los. Das Unwetter kam so rasch, daß Geipanne, die dicht beim Hofe arbeiteten, die schützenden Dächer nicht mehr erreichten. Der mit Heu beladene Wagen des Gutsbesizers Wellmann wurde kurz vor dem Hofe umgestürzt; B. geriet unter den Wagen, zum Glück kam B. selbst unbeschädigt davon. Der durch den Sturm, Regen und Hagel angerichtete Schaden ist groß. Die Felder lagen wie gewalzt, die Karloffeln, die zum Blühen ansetzen, wurden in die Furchen geschlagen. An der Grobdrörsdorfer und Bretniger Landstraße sind die von Gesundheit strotzenden Apfelbäume zum Teil entwurzelt und umgeworfen, zum Teil wie Streichhölzer genickt. Böse sieht es in der Massaney aus. Der Sturm hat in dem Walde furchtbar gewütet. Mächtige Kiefern- und Fichtenkämme liegen im wilden Gewirr durchein-

der, die Wurzelballen haben große Erdstücke mit emporgerissen. Die Feuerwehr wurde gegen Abend gerufen, um die Straßen notdürftig gangbar zu machen. Die Forstverwaltung schätzt den Bruch auf über 6000 Festmeter gutes Holz, das leider durch die Splittierungen nur noch Brennholz ist. Auf dem Wege nach Bretnitz ist die Verwüstung im Walde besonders groß, und man hat einen Eindruck von der furchtbaren Gewalt des Sturmes.

## Aus aller Welt.

Unter Trümmern des Lauftraks begraben. Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Norden Berlins ein schweres Einsturzungsunglück. Auf dem Grundstück der Firma Thyssen stürzte ein Lauftrank ein. Vier Arbeiter, die unterhalb des Kranes standen, wurden getroffen; zwei von ihnen erlitten lebensgefährliche Verletzungen und sind bald darauf gestorben. Da es sich auf diesem Grundstück um eilige Arbeiten handelt, war auch am Sonntag der Baubetrieb im Gange. Während der Kran gerade zum Transport einer Last benutzt wurde, rissen die Haltearme, so daß der Kran nach der Seite umschlug.

Urkundenfälschung als Beruf. Sonnabend wurde in Frankfurt a. O. der „Bergwerksdirektor“ Otto Moch aus Rottbus verhaftet, der unter dem Verdacht steht, 14 Meineide geschworen, 60 bis 70 falsche eldesstattliche Versicherungen abgegeben und in über 100 Fällen sich der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Nach eingehender Vernehmung hat er ein umfassendes Geständnis abgelegt. Moch wird auch beschuldigt, in vielen Fällen betrügerisch vorgegangen zu sein und zum Meineid verleitet zu haben. Die Festnahme geschah durch eine seit einigen Tagen in Rottbus weilende Gerichtskommission aus Erfurt. Da die Straftaten an verschiedenen Orten begangen wurden, muß erst durch das Reichsgericht entschieden werden, wo die endgültige Verhandlung stattfindet. M., der 1874 geboren ist und das Schlosserhandwerk erlernte, legte sich später den Titel Bergwerksdirektor und Diplom-Ingenieur zu.

### Inserate haben besten Erfolg.

Ein großer Fortschritt  
im Reiche der Frau!

Das Aufwaschen und Geschirrspülen wird leichter. Henkel's  macht's schneller und besser!

Was  an Erleichterung bringt, ist ganz erstaunlich. Speisereste und Schmutzflecke lösen sich spielend. Selbst hartnäckiger Fettsatz in Tellern, Schüsseln, Pfannen und im Spülstein schwindet im Nu.  ist zugleich das ideale Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände: Mops, Spüleimer, Bohnertücher, Fensterläden, Böden — was es auch sei: je schmutziger die Sachen, um so besser bewährt sich .

Ihr zeitsparender Helfer sei deshalb



Man nimmt 1 Eßlöffel  auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser.



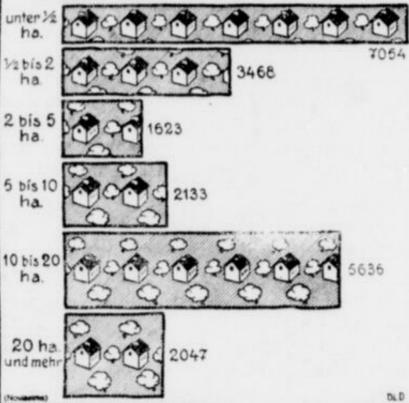
Henkel's Spül- und  
Reinigungs-Mittel  
für Haus- und Küchengerät

Die ländliche Siedlung  
auf Grund des Reichsiedlungsgesetzes v. 11. 8. 1919.

### Gegründete Neusiedlerstellen 1919-1927:

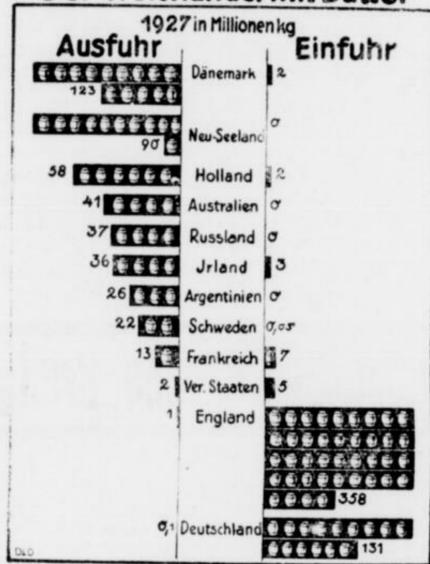
21961 Stellen = 207 869 ha,  
davon auf Moor- u. Odland: 1995 Stellen = 17466 ha

### Grösse der Siedlerstellen



Die ländliche Siedlung in Preussens.  
In den neun Jahren seit Beginn der Reichsiedlungstätigkeit sind insgesamt rund 22 000 Siedlerstellen mit einer Gesamtfläche von 208 000 Hektar geschaffen worden. Allerdings ist von diesen 22 000 Stellen nur etwa die Hälfte größer als je 2 Hektar. Die größeren Stellen wurden namentlich in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Brandenburg errichtet.

### Der Welthandel mit Butter



Der Welthandel mit Butter.  
64 Proz. der Weltverladungen von Butter werden von England verbraucht. Nach England folgt als zweitwichtigstes Importland Deutschland, das 23 Proz. des internationalen Butterverbrauchs aufnimmt. Der deutsche Verbrauch von Auslandsbutter macht mehr als 3 Proz. des gesamten deutschen Einfuhrwertes aus. Der größte Butterlieferant der Welt ist Dänemark, das auch an der deutschen Buttereinfuhr mit 31 Proz. beteiligt ist.

### Schatzkästlein des Wissens.

Wo ist unsere Erde am dichtesten bebüffert? Das am dichtesten bewohnte Land unserer Erde ist die Insel Java, denn auf einen Quadratkilometer ihres Bodens entfallen 266,18 Einwohner. Java am nächsten dürfte Belgien mit 255,74, Holland mit 200,73, England mit 187,42 und Deutschland mit 134,25 Einwohnern pro Quadratkilometer kommen.

Der Volkbote von Straßburg. Die Geschichte weist eine Anzahl von Begebenheiten auf, wo Eilboten unter Einsetzung ihres Lebens Nachrichten von drohenden Gefahren brachten. So verdient auch die Tat eines Straßburger Ratsboten erwähnt zu werden, der im Jahre 1444 nach Basel abgefandert wurde, um dem dortigen Räte die Nachricht von dem drohenden Einfall der Armagnaken zu melden, die von dem französischen König Ludwig XI. geführt, nach der Schweiz vorzudringen drohten. In ununterbrochenem Lauf gelangte der Bote nach Basel, brach aber nach Abgabe seiner Meldung tot zusammen.

Meteoriteine. Der älteste Meteorstein, dessen Herabfallen historisch festgestellt ist, wird im Rathaus zu Eufisheim im Elsaß aufbewahrt. Er fiel im November 1492 und wog ursprünglich 127 Kilogramm. Heute hat er jedoch, nachdem viele kleine Stücke für andere Sammlungen abgeschlagen sind, nur noch ein Gewicht von 50 Kilogramm.

### Erprobt — und bewährt.

Jede Kaffeemühle sollte von Zeit zu Zeit einmal gründlich gereinigt werden. Es geschieht einfach dadurch, daß man feinen weißen Sand wie Kaffee durch die Mühle geben läßt, der sofort alle Unreinheiten mit sich reißt.

Wenn goldene Schmuckstücken mit Puzpulver gereinigt werden, mag es auch noch so fein sein, nimmt man ihnen den feinen Glanz. Die schmutzigen Gegenstände werden einfach mit einer weichen Bürste abgefeilt, gut gespült und in einer mit angewärmtem Sägemehl gefüllten Kiste getrocknet. Es darf aber nur öfterschwefelfreie Seife verwendet werden, da die Schmuckstücke sonst dunkel anlaufen.

### Witz und Humor.



Er weiß sich zu helfen.

„Was fällt Ihnen ein, eine halbe Stunde sind Sie nun schon am Einseifen, fangen Sie doch endlich mal an zu rasieren!“  
„Entschuldigen Sie, mein Herr, aber ich kann noch nicht rasieren und der Chef ist ausgegangen!“



Der kleine Fiffi:

„Hilfe, ich bin verloren —!“



Schonend.

„Nun, Herr Doktor, wie Sie sehen, macht das Reiten doch schlanter!“  
„Sicherlich, anädige Frau, bei Ihrem Pferd ist es auf alle Fälle festzustellen!“



Empfehlung.

„In diesem Turm hat der Raubritter Runo seine Gefangenen verbuntern lassen. Zum Andenken haben seine Nachkommen hier eine Fremdenpension eingerichtet.“

### Ich warte auf Dich

Roman von Fr. Lehne.

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Herr Doktor, singen Sie doch ein Lied!“ rief Karlo und fing an, aus Leibeskräften zu singen:

„Das Schiff streicht durch die Wellen, Fridolin!  
Von Ost die Segel schwellen —“

„Aber Karlo, du verdirbst ja mit deinem Gesang die ganze Stimmung!“ schalt Sylvia lustig, „ich merke von Ost keinen Wind —“

„Ich finde dieses Lied sehr stimmungsvoll! Doch wenn du ein besseres weißt, Sylve — fange an.“

„Herr Doktor soll singen oder einen Vorschlag machen,“ sagte Wilm.

„Ich denke, dann bleiben wir bei Karlos Lied. So können wir wenigstens alle mitzingen.“

Andreas setzte ein; voll flutete seine schöne Stimme dahin; Wilm, Karlo und Sylvia stimmten ein und gar hübsch klang das Lied in die stille Abendluft, bald ein Echo hervorlockend — freische Mädchen- und Burschenstimmen, deren Besitzer man nicht sehen konnte, waren mit eingefallen —

„Wenn auch die Bogen brausen,  
Wenn wild die Stürme sausen,  
So denk' ich nur an dich!  
Daß mir bliebe deine Liebe  
Und kein Sturm erschüttert mich!“

„Daß mir bliebe deine Liebe und kein Sturm erschüttert mich —“ mit besonders innerem Ausdruck sang Sylvia es, hingenommen von der weichen Stimmung dieses Beisammenseins. Sie hob den Blick und sah Andreas mit dunkel leuchtenden Augen groß und lächelnd an. Sie war ganz Seele und Wärme. Ein wohliges, nie gekanntes Gefühl durchflutete sie. Sie hätte, von seinem Arm umschlungen, an seine Brust gelehnt, immer so dahingleiten mögen.

Die Zwillinge lachten fröhlich und ausgelassen. Sie machten jetzt mutwillige, heftige Bewegungen, daß der Kahn ins

Schaukeln kam und Sylvia gegen Andreas geschleudert wurde. Und so geschah es nun, wie sie sich gewünscht, sie lag an seiner Brust, von seinem Arm gehalten — doch dann hatte er sie schon wieder losgelassen und sagte den Anaben einige ermahrende Worte, worauf sie schuldbehaftet die Köpfe senkten. Doch Sylvia sprach für die Brüder und das Einvernehmen war wieder hergestellt.

Sie waren wieder an der Abfahrtsstelle angelangt.

„Es war schön, ihr Neben,“ rief Sylvia beim Aussteigen. „Morgen Fortsetzung!“ meinte Karlo, „wenn nur die eifigen Schularbeiten nicht wären, könnten wir schon morgen nachmittags ein bißchen länger und ein bißchen weiter fahren.“

Seine Worte waren in halb bittendem Tone gesprochen, während er zu seinem Lehrer emporjah; doch lächelnd schüttelte er den Kopf.  
„Es hilft dir nichts, Freund Karlo, die mathematischen Aufgaben müssen dennoch gemacht werden. Und Feierstunden gibt es nur nach Arbeitsstunden oder wünschst du, daß dein Leben bloß Feierstunden hätte? Dann wärest du nur zu bedauern.“

Karlo sah nachdenklich vor sich nieder.

„Ob Graf Lüdorf, sich so bedauernswert vorkommt?“ meinte er dann plötzlich.

„Ja — der —!“ ein wenig wegwerfend kam das aus Wilms Munde, „der hält sich für die Vollkommenheit selbst und ist dabei ein ganz unaussehlicher Mensch! — Daß du ihn uns nicht etwa als Schwager bringst, Sylve! Auf ihn hätten wir gerade gewartet!“ rief er derb.

Sylvia errödete unwillig.

„Was fällt dir ein!“ Sie warf einen scheuen Blick auf Andreas Hammerschmidt. War nicht der frohe Ausdruck aus dessen Gesicht verschwunden? Ging nicht ein wehes Zucken darüber hin? Unter diesem Eindruck fuhr sie fort: „Wie kommst du darauf? Ich denke doch nicht daran, Anfin!“

„Na, wo er doch fast täglich anschwirrt — — unserer wegen strengt er sich wahrhaftig nicht so an — das merkt doch ein Blindler! — Nicht wahr, Herr Doktor?“

„Aber, Wilm! Es steht mir durchaus nicht zu, hierüber eine Ansicht zu haben und zu äußern — und euch ebenfalls nicht.“

„Na, erlauben Sie mal, Herr Doktor — uns soll kein Urteil in dieser Angelegenheit erlaubt sein? Es geht uns wohl etwas an, wer unser Schwager wird — und den Grafen Lüdorf wünschen wir uns gar nicht dazu. Merke es dir, Sylve! Du bist viel zu schade für ihn —“

„Ich danke dir für diesen Ausdruck deiner brüderlichen Liebe. Ich werde mich bemühen, sie weiterhin zu verdienen,“ erwiderte sie in gezwungenem scherzhaften Tone. Es war ihr sehr peinlich, dieses Thema in des Doktors Gegenwart erörtert zu wissen.

„Gibst du uns die Hand darauf, Sylve?“

„Seid ihr gründlich! Genügt euch denn nicht, was ich sagte?“

„Quält doch die Schwester nicht so!“ mahnte Andreas, „man soll nicht jemand gegen seinen Willen zu etwas zwingen. Erzwungene Gaben sind keine Gaben. Baroness Sylve wird sicher genau wissen, was sie will.“

Mit einem beinahe hilflosen Blick sah Sylvia auf Andreas. Ah, das war eben gar nicht der Fall. Sie wußte zwar, daß sie den Grafen nicht lieben und heiraten konnte — aber wenn man sie doch dazu zwingen würde? Die Mama konnte so unangenehm ausdauernd sein. Sie fürchtete sich vor der Zukunft — vor dem Herbst — dem letzten Termin — den sie Graf Lüdorf abgerungen.

Aber noch war es Sommer, reifer, köstlicher Sommer, und den wollte sie genießen! Sie wollte nicht an die Zukunft denken.

Die Brüder hatten Andreas untergefaßt.

„Wir sind zu froh, daß Sie bei uns sind, Herr Doktor,“ sagte Wilm, „Sie sind ein famoser Mensch.“

„Lieber Junge!“ Liebevoll sah Andreas in das frische Kindergeßicht; ihm tat die Anhänglichkeit des Anaben so wohl.

(Fortsetzung folgt.)